

ANDREA BERTSCHI-KAUFMANN

## **Bettina Hurrelmann, eine Lehrerin voller Überzeugungskraft**

Selber war ich weder Schülerin, noch Studentin, auch nicht Assistentin von Bettina Hurrelmann – unsere Begegnungen verdanke ich dem Symposium Deutschdidaktik und ganz besonders Bettina Hurrelmanns Engagement im SDD. Sie war und bleibt die Wissenschaftlerin, von der die damals weit weniger erfahrene Kollegin aus der Schweiz am allermeisten gelernt hat. Zum Allerwichtigsten gehören drei Dinge.

### ***Hilfreiche Forschung ist ausgerichtet auf das Gelingen. Ein forschungsethischer Grundsatz***

Ich erinnere mich an unser erstes persönliches Treffen – in ihrer damaligen, kleinen Kölner Wohnung, die als praktische Bleibe während der Semesterwochen diente und in der es ausser für die vielen Bücher und den Kaffeekocher kaum mehr Platz gab. Wir schauten uns zusammen Lesetagebücher von Schweizer Schüler:innen an und blieben an manchen Stellen hängen, in denen Kinder auf dem Weg schriftlichen Dokumentierens ihr Erleben zur Sprache gebracht hatten. Am meisten Aufmerksamkeit hatten bei Bettina Hurrelmann jene Eintragungen geweckt, in denen ein so genannt «leseschwacher» Junge sein erwachendes Interesse und kleinste Fortschritte mit unbeholfenen Kritzeleien zum Ausdruck brachte. Die Entwicklung der «Schwachen» hatte sie weit mehr interessiert als herausragende Resultate. Und genau diese Ausrichtung, jene auf die noch kaum sichtbaren Fortschritte und auf deren bestmögliche Bedingungen habe ich in vielen ihrer Publikationen wieder gefunden: in der Studie zum Leseklima in der Familie, in Bettin Hurrelmanns Beiträgen zur PISA-Debatte, in denen sie unermüdlich und sehr präzise auf die Bedeutung einer gelingenden Lesesozialisation hingewiesen hat und in ihren Plädoyers für ein grösstmögliches Entgegenkommen und eine tolerante Haltung gegenüber leseschwachen Schüler:innen, für welche Einfachheit positive literarische Erfahrungen überhaupt erst möglich macht.

### ***Lesen ist sozial gebunden. Eine fachliche Erkenntnis***

Was Bettina Hurrelmann in wegweisenden Studien aufgezeigt, in zahlenreichen Texten erläutert und in engagierten Gesprächen vertreten hat, ist sehr viel komplexer als es die Konklusion im einfachen Satz vermuten lässt. Die Erkenntnis war eine Richtschnur für die Leseforschung, für

die Leseförderung und für die Literaturdidaktik – die Schnur hat Vielen von uns geholfen, sie hat mir geholfen,

- | weil Bettina Hurrelmann meinen Blick für die gesellschaftlichen Zusammenhänge des Lesens geschärft hat, den Blick auch für die Bedeutung der lesebezogenen Kommunikation, für den Austausch über Gelesenes, bei dem Kinder, ihre Interessen und Fragen ernst genommen werden,
- | weil Bettina Hurrelmann mein Interesse auch an der sozial-historischen Entwicklung von Lesepraktiken geweckt hat, an familiärer Lesekultur, am Zusammenspiel von menschlicher Beziehung und dem Umgang mit Geschichten und Texten,
- | weil sie mir gezeigt hat, wie Kinder ihre Neugierde für Geschichten und Texte herausbilden, welches die Grundsteine für erfolgreiche Leselaufbahnen sind und wer diese Grundsteine in der Umgebung der Kinder legen kann.

### ***Die Schulpraxis verdient unseren Respekt und unser Engagement. Ein weiterer ethischer Grundsatz***

Beobachtungen des Unterrichtsgeschehens fördern selbstverständlich nicht nur Gelingendes, sondern auch die Schwächen von Praxis zutage und es ist vergleichsweise einfach, diese Schwächen gut dokumentiert zu zeigen und dabei auf jene Lehrer:innen zu fokussieren, die mit wenig Sensibilität für die Bedürfnisse der lernenden Kinder deren Impulse übersehen und damit Förderchancen verpassen. Im Zeichen einer Hinwendung zur Empirie sind insbesondere in den 1980er- und 90-Jahre denn auch viele Unterrichtstranskripte erarbeitet worden. An ihnen wurde das Handeln der Lehrkräfte im Austausch mit den lernenden Kindern zum Teil exemplarisch gezeigt und nicht selten waren es Negativbeispiele, von denen sich die daran anschliessenden Empfehlungen der Lesedidaktiker:innen dann kontrastierend abhoben. Ich erinnere mich an einen entsprechenden Beitrag innerhalb einer von Bettina Hurrelmann geleiteten Sektion des SDD. Zum ersten und einzigen Mal erlebte ich ihr energisches Eingreifen mitten in einen Vortrag – sie hatte die despektierliche Haltung gegenüber einer Lehrperson, die sich für den empirischen Zugriff überhaupt zur Verfügung gestellt hatte, nicht ausgehalten. Sie ist vielmehr dafür eingestanden, dass die Wissenschaft die Praxis unterstützen soll. Dies hat sie selber auch unermüdlich getan: mit Sammlungen von Analysen zu Kinderbuchklassikern, mit Rezensionen zu interessanten neuen Werken der Kinder- und Jugendliteratur, darüber hinaus mit wichtigen Basisartikeln, in welchen sie wissenschaftliche Grundlagen auf klärende Art und Weise vermittelt hat. Auch deshalb behalte ich Bettina Hurrelmann in dankbarer Erinnerung – eben als eine Lehrerin voller Überzeugungskraft.

Andrea Bertschi-Kaufmann

Universität Basel  
andrea.bertschi@unibas.ch